

Reisebericht Albanien 2013

Am 15. August starten wir zu unserer Reise die uns nach Albanien führen soll, fahren am ersten Tag bis Innsbruck, übernachten bei unserem Freund Gerald und seinen reizenden Töchtern die uns liebevoll bewirten. Am nächsten Tag gehts bei schönstem Wetter durch eine grandiose schöne Bergwelt, den Dolomiten, Triest entgegen.

Das ehemalige Jugoslawien ist seit ein paar Jahren in mehrere Staaten aufgeteilt, nämlich: Slowenien-Kroatien-Bosnien-Herzegowina-Montenegro-Kosovo-Mazedonien und Serbien. Die meisten Grenzübertritte gehen reibungslos vonstatten, mehrere Länder sind schon in der EU und nur eine Tafel weist darauf hin, dass wir in ein anderes Land kommen.

Wir besuchen die bekannten Plitwitzer Seen, ein Wunder der Natur.

Plitwitz Wasserf



Von Split aus fahren wir mit der Fähre auf die kleine Insel Vis zu unseren Freunden Rosi und Boris. Diese zwei liebenswürdigen Menschen wohnen mit ein paar anderen das ganze Jahr auf der Insel, aber zur Sommer- und Ferienzeit tummeln sich hier eine Menge Touristen



Vom Haus oberhalb der Bucht hat man eine wunderschöne Aussicht und so manch schöne und teure Jacht ankert hier, überhaupt fällt uns auf, dass der ganzen Küste entlang tausende Segelschiffe -Motorboote und Jachten in den Häfen liegen und diese nicht den Einheimischen gehören können, eher reichen Europäern.

Wir verbringen drei schöne Tage mit ihnen, Boris hat zwei Grillöfen und herrlich schmecken die frischen Fische und der eigene Wein.

Ich kann auch Boris einen Gefallen tun und montiere von seinem alten Lada die Anhängerkupplung an seinen Jeep. (Hoffe, dass sie noch nicht abgefallen ist).

Unsere Reise südwärts geht weiter und erreichen Montenegro ein kleiner sehr sauberer Staat, die Häuser gepflegt, viele Blumen, der Verkehr ruhig, kein gehupe, sehr angenehm.

Kirche-Fahne innen



Der Grenzübergang nach Albanien ist nach einer Stunde ohne Probleme geschafft, der erste Eindruck; die Strassen schlechter, viel Abfall liegt herum und auffallend viele Mercedes, alte wie neue. Immer hörten wir, Albanien ist das Armenland Europas, aber wenn wir uns die Häuser anschauen, keine Bruchbuden, die Menschen normal genährt und angezogen, und immer die Mercedes, ja, sie stehen beim Haus, im Hof, selbst neben dem Feld und der Bauer hackt sein Unkraut.

Irgend wann machen wir uns Gedanken, natürlich ist der Mercedes ein Status-Symbol, auch wenn er schon in die Jahre gekommen ist, kostet er halt immer noch Geld.

Der Umweltgedanke in Europa wird's sein, die sogenannten Dreckschleudern wurden durch Umweltfreundliche ersetzt und jetzt verpesten sie dort die Luft, wo früher der Bauer mit

seinem klapprigen Fahrrad oder mit Pferd und Wagen auf s Feld fuhr, jetzt mit Mercedes. Dass die Produktion neuer Autos die Umwelt enorm schädigt, davon hört man von den Politikern überhaupt nichts.

Aber wenden wir uns wieder Albanien zu, das Land im inneren ist wunderschön, bergig mit gewaltigen Schluchten, es geht rauf und runter, treffen freundliche Menschen, nur mit der Verständigung hapert`s ein bisschen.

Wasserrad-Steinbrücke



Mitten in Tirana, der Polizist gibt Zeichen zum weiterfahren, doch bei mir macht`s „ratsch“ und mein Kupplungspedal baumelt hin und her., so stelle ich den Motor ab lege den ersten Gang ein und starte den Motor , fahre bis ich einen geeigneten Platz finde. Nicht lange und ein freundlicher Herr fragt ob er mir helfen kann, ja, mein Kupplungsseil ist gerissen und ich suche eine Werkstatt. Kein Problem in 400 Meter hat sein Freund eine Werkstatt und er rennt voraus um den Verkehr anzuhalten so dass ich nicht stehen bleiben muss . Das Seil ist schnell ausgebaut, ein Telefon und nach einer Viertelstunde kommt einer mit einer Vespa und neuem Seil. Kaum eine Stunde - 20 Euro und schon sind wir wieder unterwegs. Im süden des Landes, ich will quer durch die Berge nordwärts fahren geht es auf einem eigentlich guten Naturweg so 40 Km weit bis zur Baustelle einer Staumauer, aber hier ändern sich die Wegverhältniss, der Weg geht links am Hang aufwärts, der Transit hat gerade mal Platz,



lose Steine und ich merke schnell dass Dorly keine grosse Freude daran hat weiterzufahren , denn wer weiss was da noch alles kommt und ohne Allradantrieb ist das schon ein gewisses Risiko. Umdrehen geht nicht, so muss ich fast einen Kilometer den Weg rückwärts fahren. Der weitere Weg aussen herum entschädigt uns mit einer wilden schönen Natur und als wir etwa dort sind wo wir mit dem schmalen Weg hergekommen wären, sehen wir viele grosse Baustellen, da werden ganze Berge abgetragen, andernorts Dämme aufgeschüttet, Stollen herausgesprengt und grosse Leitungen verlegt. In ein paar Jahren wird ein ganzer Landstrich im Stausee verschwinden und Turbinen Strom erzeugen.

Osten Albanien



Irgendwo in den Bergen kommt eine Frau aus dem Wald mit einem Korb voll Pilze, ihr sieht man an, dass sie nicht auf Rosen gebettet ist, sie dürfte so um 30 Jahre alt sein, ärmlich gekleidet ohne vordere Zähne. Dorly streckt ihr das Geld und eine Tafel Schokolade hin, sie nimmt die Schokolade und schnell ist sie aus unserem Blickfeld verschwunden, so vermuten wir, dass sie kleine Kinder und in dieser abgeschiedenheit kein Geld und Gelegenheit hat um ihren eine Schokolade zu kaufen.

Ein kurzes Stück wollen wir über Griechenland fahren, reihen uns in die Kolonne ein, aber es geht nicht weiter, da hören wir, hinter der Grenze in Griechenland wird gestreikt, das ist zwar nichts neues, aber jetzt muss das nicht unbedingt sein. Ich gehe zum griechischen Zoll und frage ob ich zu ihnen herüber fahren darf, er fragt mich woher ich komme, aus der Schweiz, kein Problem ich soll nur kommen. Melde mich bei den Albanern ab, doch der kleine giftige Chef bestimmt, keiner fährt ab. Ein Grieche der hinter mir steht macht das gleiche, ohne Erfolg. Auf einmal gehts los, doch nach 60 Meter ist Schluss, der Grieche redet mit zwei Fahrer, der eine fährt etwas vor, der andere zurück und wir zwei schlüpfen durch die Lücke, da winken ein paar Beamte aber uns schert das nicht. Schnell sind wir abgefertigt und setzen unsere Fahrt fort, doch nach 12 Km ist wieder Schluss, auf freier Strecke, kein Haus weit und breit, die Polizei lässt niemanden durch auch kommen uns keine Autos entgegen. Da kommt der Grieche zurück, nickt mit dem Kopf, ich drehe um und folge ihm, nach ca. 9 Km biegt er links ab und es geht eine schmale Schotterstrasse steil bergauf, der muss sich da gut auskennen, denn 25 Km weiter und wir kommen wieder auf die Hauptstrasse. Er fährt auf die Autobahn, wir auf der Hauptstrasse weiter bis zu einer Gabelung, müssen wir jetzt rechts oder links, aber kein Problem ganz in der Nähe steht ein Omnibus und ich werde fragen. Der ganze Bus ist besetzt mit Polizisten, alle in schwarz mit Brust-Knieschutz, das hat sicher mit der Blockade zu tun, aber ich bekomme meine Frage beantwortet, nach rechts müssen wir.

An der nächsten Grenze werden wir freundlich mit einem herzlichen Willkommen in Mazedonien begrüsst. Das Land ist um einiges sauberer, die Strassen nicht mehr so holperig und hier erlebe ich was, wo ich dachte so etwas passiert dem Maidlinger nicht, aber alles der Reihe nach.

Wir fahren auf einer guten Strasse gemütlich dahin, als ein dunkles Auto neben uns herfährt und ein Mann winkt und deutet anzuhalten. Er kommt freudestrahlend zu uns und sagt mit ausländischem Akzent, was, ihr kommt aus der schönen Schweiz, ich will euch ein Geschenk machen und rennt zu dem Mercedes und kommt mit einem grossem Plastiksack zurück. So erfahren wir, dass er Italiener ist und hier einen Stand in einer Kleidermesse hatte und die übrig gebliebenen Kleider nicht mehr mit zurück nehmen will, so zeigt er uns in einem Etui eine modische Uhr, Krawatte mit Nadel und Manschettenknöpfen, zwei Damen und eine Herrenjacke, erwähnt noch ausdrücklich dass dies Designermode ist und ein Geschenk an uns.

Auf einmal ein ganz betrübliches Gesicht, er habe gestern Nacht in einer Spielbank sein ganzes Geld verloren und ob wir ihm da nicht ein wenig helfen könnten.

Na, so ein armer Teufel, muss nach Italien und hat kein Geld mehr, so zücke ich mein Portemonnaie gebe ihm 50 Euro und 50 FR. Ich habe noch eine 10er Note in der Hand als mir doch das ganze etwas komisch vor kommt und Dorly meint, da ist was nicht sauber, da zieht er ganz sachte aber schnell noch die 10 FR mir aus den Fingern, bedankt sich im weglaufen und so schnell wie er kam, so schnell ist er auch wieder weg.

So, Maidlinger was sagst du jetzt: „ICH BIN EIN DEPP“

Wir sitzen da, ich schaue in mein Portemonnaie, leer, oder doch nicht, im hinteren Fach sind noch 100 Euro und 200 FR, zum Glück habe ich diese nicht gesehen. Wie wir so dasitzen

und Revue passieren lassen, meint Dorly und wenn das gestohlene Sachen sind? Wir entledigen uns des Plastiksackes und der Schachtel, die Designer Jacken aus der EMPORIO-COLLECTION unter die dreckige Wäsche, die kleinen Sachen ins Werkzeug. Im drei-Länder Eck Griechenland-Albanien und Mazedonien sind die Seen, der grosse und kleine Prespa, und der Ohridsee, diese und der Baikalsee gehören auf diesem Globus zu den ältesten Seen.

Der Campingplatz direkt am See lädt zum verweilen ein, schon von weitem hören wir Musik, schöne Musik, der ganze Platz wird beschallt. Ein Herr mit einem Tschüpel auf dem Kopf begrüsst uns sehr freundlich, ich sage ihm sehr schöne Musik, das nimmt er als Aufforderung in seinem Zelt dnen Lautsprecherregler noch einen Zacken lauter aufzudrehen. Die Mitbewohner des Campingplatzes sind glaube ich den Gesichtern zu urteilen nicht so begeistert.



Unser Musikfreund David DIMOVSKI

Kosovo, von der Landschaft wunderschön, doch wir sind sehr enttäuscht, Abfall wo hin man schaut, in den Dörfern, zwischen den Dörfern und oft wird er in eine Schlucht gekippt. Der nächste Regen schwemmt ihn in den Fluss und schlussendlich landet er irgend wo im Meer wo er in absehbarer Zeit ein grosses Problem darstellt.

Abfall



Unsere Reise führt uns konstant nordwärts manchmal sind wir auf 2000 Meter Höhe, unterdessen sind wir in Serbien, der Verkehr ist nach wie vor gering, wir geniessen das schöne milde Herbstwetter.

Kloster



Wir wollen am 20. September zu einem Globetrotter Treffen nördlich von Passau, so entschlossen wir uns über Ungarn an den Plattensee zu fahren. Leider wird das Wetter schlecht, kühl und regnerisch, doch nichts mit in der Sonne liegen und baden. Nähe Wien besuchen wir unsere Freunde Christine und Hans die wir vor Jahren in Patagonien kennen gelernt haben.

Köhler



In der Wachau geht's der Donau entlang und immer noch sind Arbeiter am reparieren der Schäden die das Hochwasser im Frühjahr angerichtet hat. Und weils immer noch kühl ist verziehen wir uns immer wieder in ein Thermalbad.

Beim Pritz Globetrotter-Treffen, treffen wir alt Bekannte wieder, Martin haben wir auf der Überfahrt von Genua nach Tunis 1990 kennen gelernt und er konnte sich noch lebhaft erinnern, dass wir zu 8 weil's so kalt war in unserem Iveco in dem nur ein Stubenteppich, Campingstühle und Tisch vorhanden waren, dann Dorly für alle Suppe gekocht hat und als Nachtisch die ganze Schachtel Weihnachts Gutzli die Martin von seiner Oma bekommen hat aufgegessen wurde.

Ein anderes Päärchen, sie haben wir in Goa-Indien 1995 getroffen und natürlich viele, die wir so immer wieder mal irgendwo treffen, auf jedenfall ist immer für genügend Gesprächstoff gesorgt.

Nun bis zum nächsten mal seit alle ganz herzlichst Gegrüsst

Dorly und Wolf